



Management hybrider IT-Infrastrukturen

Status Quo, Herausforderungen und Lösungen

Inhalt

Vorwort	3
Status quo: IT-Infrastrukturen in Großunternehmen	4
On-Premises-Infrastruktur bleibt relevant	6
Viele Herausforderungen, geringer Stellenwert des IT-Infrastrukturmanagements	7
IT-Infrastrukturmanagement im hybridisierten IT-Betrieb	9
Neue Ansprüche an Infrastrukturmanagementlösungen	10
Schlussbetrachtung	12
Studiensteckbrief	13
Weitere Informationen	14

Copyright

Dieser Bericht wurde von der techconsult GmbH verfasst und von der FNT GmbH unterstützt. Die darin enthaltenen Daten und Informationen wurden gewissenhaft und mit größtmöglicher Sorgfalt nach wissenschaftlichen Grundsätzen ermittelt. Für deren Vollständigkeit und Richtigkeit kann jedoch keine Garantie übernommen werden. Alle Rechte am Inhalt dieser Studie liegen bei der techconsult GmbH sowie der FNT GmbH. Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nur mit schriftlicher Genehmigung der techconsult GmbH und der FNT GmbH gestattet.

Disclaimer

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen etc. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften. In dieser Studie gemachte Referenzen zu irgendeinem spezifischen kommerziellen Produkt, Prozess oder Service durch Markennamen, Handelsmarken, Herstellerbezeichnung etc. bedeutet in keiner Weise eine Bevorzugung durch die techconsult GmbH.

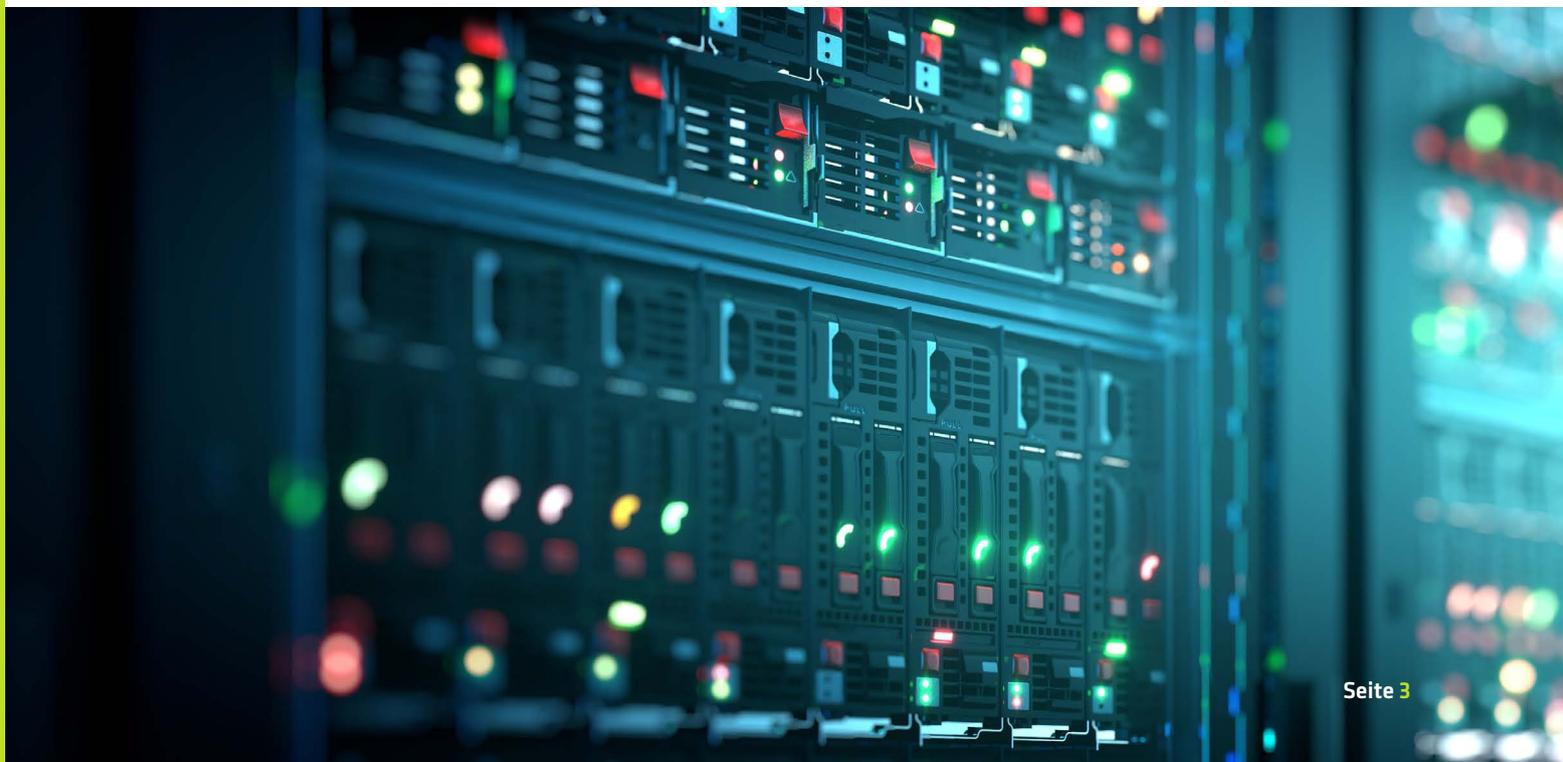
Vorwort

Die IT-Infrastruktur ist ein wichtiger Bestandteil jeder modernen Organisation. Sie stellt die Grundlage bereit, die für den Betrieb sämtlicher Applikationen und zur erfolgreichen Abwicklung nahezu aller Geschäftsprozesse benötigt wird. Doch die rasante Entwicklung neuer Technologien sowie die zunehmende Verbreitung von Cloud-Computing und As-A-Service-Modellen führen dazu, dass Unternehmen ihre IT-Infrastruktur zunehmend umstrukturieren müssen. Damit brauchen die Unternehmen Möglichkeiten, die es ihnen erlauben, ihre IT-Infrastruktur schneller an die sich ändernden technischen Anforderungen anpassen zu können, ohne bestehende operative Systeme zu gefährden. Gleichwohl erfordert dies eine sorgfältige Planung als auch Überwachung der gesamten IT-Infrastruktur, um mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen und zu beheben.

Durch ein modernes und ganzheitliches IT-Infrastrukturmanagement wird dies geboten. Unternehmen können ihre Geschäftstätigkeiten erfolgreich fortführen, wettbewerbsfähig bleiben und dem hohen Druck der voranschreitenden Digitalisierung standhalten.

Dabei übernimmt das IT-Infrastrukturmanagement gezielt die Verantwortung für die Planung, Bereitstellung und die Pflege der technischen Infrastruktur, sodass die IT-Systeme und -Dienste eines Unternehmens konsolidiert betrieben werden können. Ein wichtiger Aspekt des IT-Infrastrukturmanagements ist dabei, sicherzustellen, dass die Infrastruktur weiterhin stabil und leistungsfähig bleibt und dennoch neue Innovationen ermöglicht werden.

Doch wie sieht ein modernes und ganzheitliches IT-Infrastrukturmanagement aus? Womit haben die Unternehmen diesbezüglich die größten Probleme? Und was wünschen sich die Unternehmen noch von den Anbietern und ihren angebotenen Lösungen? Diese und noch weitere Fragen werden in dieser Kurzstudie behandelt. Die Grundlage bilden dabei 203 Unternehmen ab 1.000 Beschäftigten aus der DACH-Region.



Status quo: IT-Infrastrukturen in Großunternehmen

Die IT-Infrastruktur eines jeden Unternehmens setzt sich aus verschiedenen und voneinander abhängigen Elementen zusammen. Im Zuge der Digitalisierung wird dabei zunehmend zwischen traditionellem Betrieb und Cloud-Infrastrukturen unterschieden. Letztlich dienen jedoch beide Formen dazu, Unternehmen und Organisationen bei der Bereitstellung von Technologien und Diensten zu unterstützen. In beiden Fällen können Unternehmen auf verschiedene Hardware- und Softwarekomponenten zugreifen, um ihre IT-Umgebung zu gestalten und zu betreiben. Ein wichtiger Unterschied zwischen der klassischen IT-Infrastruktur und der Cloud besteht also einerseits darin, wie die Hard- und Software bereitgestellt wird, aber auch wie die Verantwortlichkeiten für die IT-Infrastruktur verteilt werden.

Die traditionelle oder lokale IT-Infrastruktur besteht aus Servern, Netzwerkhardware und Softwarelösungen, die On-Premises betrieben werden. Der Betrieb einer traditionellen Infrastruktur erfordert Platz und bindet IT-Personal, ermöglicht jedoch die Verantwortlichkeiten für die eigenen Systeme im Haus zu behalten. Sie wird in der Regel vor Ort installiert und nur vom Unternehmen selbst genutzt. Mehr als jedes vierte Unternehmen (28 Prozent) sieht dabei die lokale Infrastruktur als weiterhin wichtig an. Nach ihnen bleibt sie die zentrale Betriebsform auch in der Zukunft.

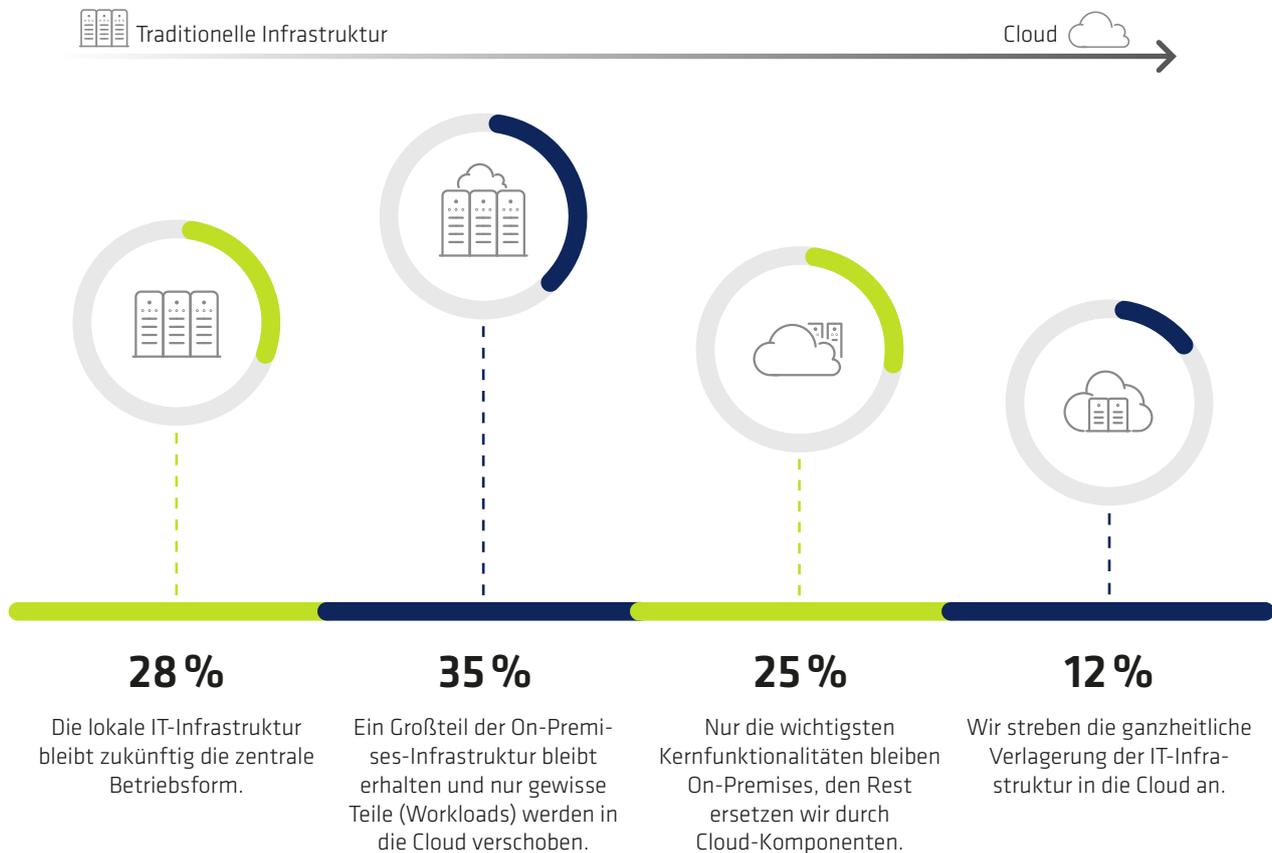
Dagegen verspricht die Cloud-Infrastruktur, durch eine gezielte Auslagerung von Soft- und Hardware die Flexibilität sowie Skalierbarkeit zu erhöhen. Unternehmen müssen die Ressourcen nicht länger selbst bereitstellen oder betreiben.

Benutzer können über das Internet auf die Infrastruktur zugreifen. Dabei nutzen Unternehmen die Möglichkeit, IT-Ressourcen per Virtualisierung zu verwenden. Lokale Installationen bedarf es dabei nicht mehr. Die Cloud-Infrastruktur bietet also einige Vorteile, die bei lokalen IT-Infrastrukturen nicht vorhanden sind. Trotzdem spricht sich nur knapp eins von zehn der befragten Unternehmen (12 Prozent) für eine ganzheitliche Verlagerung in die Cloud aus.



Ausblick auf die IT-Infrastrukturen der Unternehmen

Basis: 200 Unternehmen



Für Unternehmen mit lokalen Infrastrukturen bleibt jedoch der Wunsch nach Skalierbarkeit und Ressourcenoptimierung im Zuge der Digitalisierung bestehen. Die Verwirklichung ist allerdings nur aus einem Zusammenspiel von On-Premises- und Cloud-Technologien zu bewältigen. Der Status quo in den befragten Unternehmen spiegelt genau dies wider. Für mehr als ein Drittel (35 Prozent) bleibt der Großteil der On-Premises-Infrastruktur erhalten und nur vereinzelte Workloads werden in die Cloud verschoben.

Für ein Viertel der Unternehmen (25 Prozent) bleiben hingegen nur die wichtigsten Kernfunktionalitäten On-Premises und der Großteil der Workloads wird in die Cloud migriert. Beide Gruppen wollen durch hybride Infrastrukturen somit das meiste Potenzial aus beiden Betriebsformen herausholen.

Die Unternehmen wollen moderne Cloud-Anwendungen einsetzen, ohne dabei auf traditionelle IT-Infrastrukturen verzichten zu müssen.

On-Premises-Infrastruktur bleibt relevant

Eine sichere und aufeinander abgestimmte IT-Infrastruktur ermöglicht den Unternehmen enorme Effizienzsteigerungen und die erleichterte Kontrolle. Die genaue Zusammenstellung der IT-Infrastruktur hängt jedoch stark von den Zielen und Bestrebungen der Unternehmen ab. Dabei legt die Geschäftstätigkeit die Anforderungen des Betriebskonzepts fest. Hierbei wird der funktionale Umfang, die Informationssicherheit, die Verfügbarkeiten und die maximalen Ausfall- sowie Wiederherstellungszeiten bestimmt als auch welche Rechenkapazitäten, Netzwerkübertragungsleistungen sowie Speichertechnologien zum Einsatz kommen müssen, um den Business-Anforderungen gerecht werden zu können.

Von den befragten Unternehmen wollen 88 Prozent weiterhin auf On-Premises-Infrastrukturen, wenn auch mit verschiedenen Gewichtsanteilen setzen. Die Gründe hierfür sind vielseitig. Dabei führt die IT-Sicherheit die Liste an. Nicht verwunderlich, da die Einsatzgrade von neuen Technologien rasant zunehmen. Dadurch steigen auch die Anforderungen an das IT-Personal, das mit dem erforderlichen Spezialwissen nicht immer Schritt halten kann. Doch wenn Aktualisierungen der beteiligten Komponenten vernachlässigt werden, führt dies zu ansteigenden Vorkommen von unvollständigen oder fehlerhaften Konfigurationen, die wiederum für Anfälligkeiten und Sicherheitslücken sorgen. Dies konstatieren auch die befragten Unternehmen. Für 59 Prozent der Unternehmen gelten hohe IT-Security-Anforderungen an die eigene IT-Infrastruktur, weshalb diese auch eine lokale Struktur für ihr Kerngeschäft trotz Cloud-Zeitalter weiterhin als besonders wichtig erachten.

Die meistgenannten Gründe für den Erhalt der lokalen Infrastruktur

Basis: 178 Unternehmen | Mehrfachnennungen möglich

Wir haben hohe IT-Security-Anforderungen an unsere Infrastruktur.



Wir legen hohen Wert auf die unternehmenseigene Kontrolle über die IT-Infrastruktur.



Wir wollen die Datenhoheit behalten (Datenschutz).



Ein weiterer Aspekt ist der Wunsch nach der unternehmenseigenen Kontrolle. Unternehmen möchten die Hoheit der kritischen Infrastruktur ungern in fremde Hände geben. Dies ist beispielsweise mit eigenen Vorstellungen hinsichtlich Dokumentations-tiefe und Aktualisierungsrate begründbar. Jedes zweite Unternehmen zählt daher die Kontrolle über die Infrastruktur zu den wichtigsten Aspekten, die für das Beibehalten lokaler IT-Infrastrukturen sprechen.

Auch der Datenschutz spielt für die Unternehmen eine besondere Rolle im IT-Infrastrukturmanagement. Denn die rasant wachsenden Datenmengen und Informationen müssen sicher verarbeitet und gespeichert werden. Hierbei ist wenig Spielraum für Fehler, da diese zu rechtlich relevanten Verstößen führen und den Schutzbedarf natürlicher Personen untergraben. So legen knapp mehr als die Hälfte der Unternehmen (51 Prozent) einen hohen Wert auf die eigene Datenhoheit und erachten deshalb den Erhalt des On-Premises-Betriebs als wichtig.

Viele Herausforderungen, geringer Stellenwert des IT-Infrastrukturmanagements

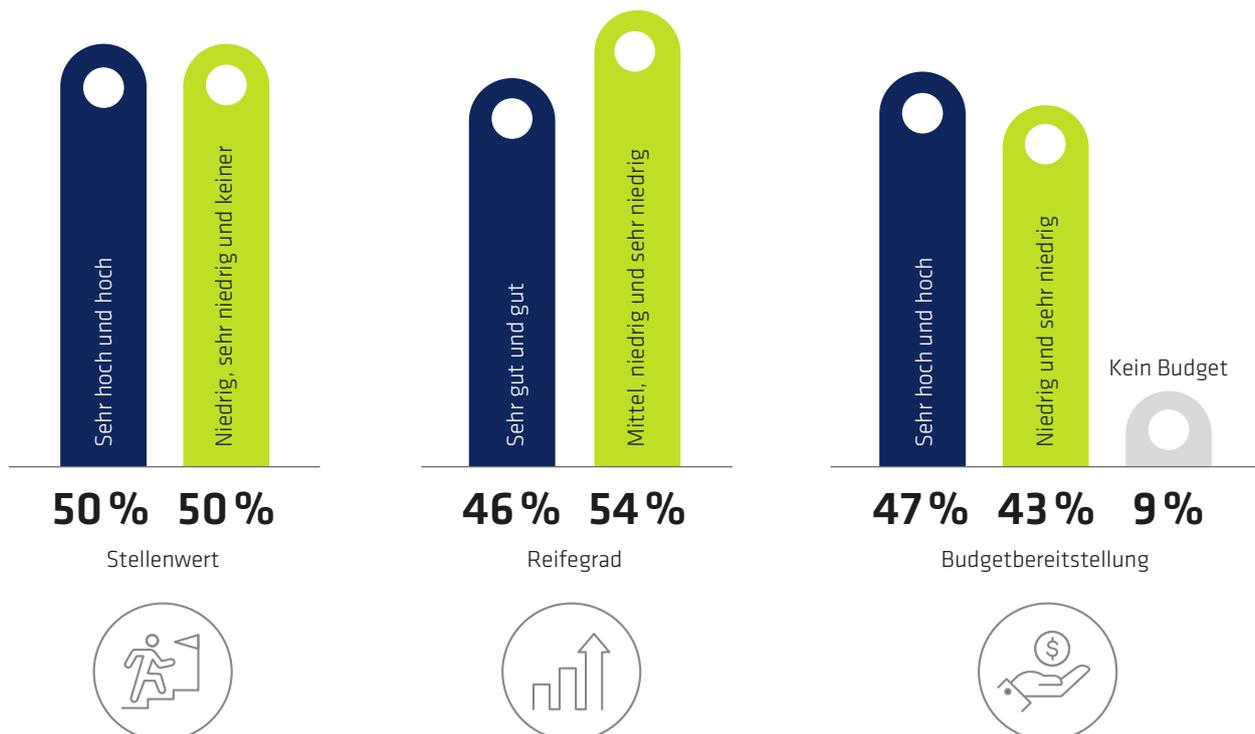
Auch wenn der Stellenwert für das IT-Infrastrukturmanagement bei der Hälfte der Unternehmen (50 Prozent) derweil als „sehr hoch“ oder „hoch“ eingestuft wird, bedeutet es im Umkehrschluss, dass nur jedes zweite Unternehmen die wichtigsten Aspekte und Anforderungen einer IT-Umgebung identifizieren und priorisieren kann. Sie haben die Bedeutung erkannt, die dem Management der IT-Infrastrukturen zukommen sollte, um den neuen Anforderungen gerecht werden zu können. Allerdings ist es auch gleichzeitig eine prekäre Bilanz für die andere Hälfte der Unternehmen, die eine geringe Relevanz für das IT-Infrastrukturmanagement ausweisen.

Ähnliches Bild bietet sich beim Reifegrad des IT-Infrastrukturmanagements der befragten Unternehmen. Lediglich 46 Prozent der Unternehmen sehen ihr IT-Infrastrukturmanagement auf einem „sehr guten“ oder „guten“ State of the Art. Die restlichen Unternehmen agierten derzeit auf einem „mittleren“, „niedrigen“ oder „sehr niedrigen“ Reifegrad (54 Prozent) und lassen damit viel Potenzial liegen.

Der Reifegrad umfasst u. a. die Einschätzung der IT-Experten über die Fähigkeit zur strategischen Ausrichtung der IT, das Sicherheitsmanagement sowie die Wartung der IT/OT innerhalb des IT-Infrastrukturmanagements.

Stellenwert, Reifegrad und Budgets des IT-Infrastrukturmanagements

Basis: 200 Unternehmen



Die Konsequenz aus einer geringen Relevanz ergeben letzten Endes, dass auch die Budgetbereitstellung im Unternehmen nicht auf dem Maß ist, die dem Infrastrukturmanagement zukommen sollte. Obwohl das IT-Infrastrukturmanagement die Hauptlast des IT-Betriebs stemmt und für den Großteil der technologischen Innovationen zuständig ist, werden in 43 Prozent der Unternehmen nicht ausreichend monetäre Mittel bereitgestellt, um eine Optimierung vornehmen zu können. Und in fast jedem zehnten Unternehmen (9 Prozent) wird derzeit sogar gar kein Budget derzeit eingeplant.

Infolgedessen entstehen vermeidbare, aber gleichzeitig immense Herausforderungen für die Unternehmen innerhalb ihrer kritischen Infrastruktur. Denn zusätzlich haben die IT-Beschäftigten immer mehr Bereiche und Aufgaben, um die sie sich kümmern müssen. Gleichzeitig steigen die Mengen der zu verarbeitenden Daten rasant an und neue Technologien kommen hinzu. Eine richtige Ressourcennutzung in der IT wird somit heute großgeschrieben. Doch jedes dritte Unternehmen (33 Prozent) gibt an, zu viel Zeit mit der Wartung und Verwaltung der IT-Infrastruktur zu verbringen. Damit werden die Beschäftigten an Aufgaben gebunden und fehlen bei wichtigen Projekten.

IT-Angestellte müssen effizient mit ihrer Zeit umgehen, besonders bei knapper Budgetbereitstellung.

Denn auch der vorherrschende „Talent-War“ um IT-Fachkräfte facht das ganze Thema noch mehr an. Insgesamt fehlt es in drei von zehn Unternehmen an Personal und Fähigkeiten, um die Infrastruktur möglichst effizient zu betreiben.

Gleichzeitig ist bei derselben Anzahl an Unternehmen (31 Prozent) die IT-Infrastruktur nicht vollständig für die Unternehmensanwendungen optimiert.

Herausforderungen im IT-Infrastrukturmanagement

Basis: 200 Unternehmen | Mehrfachnennungen möglich

Wir verbringen zu viel Zeit mit der Verwaltung und Wartung der Infrastruktur.



Die von uns genutzte IT-Infrastruktur ist nicht vollständig für unsere Anwendungen optimiert.



Insgesamt fehlt es uns an Personal und Fähigkeiten, um unsere Infrastruktur möglichst effizient und flexibel zu machen.



Die von uns genutzte Infrastruktur ist nicht vollständig sicher oder anfällig für Attacken.



Eine vollständig optimierte IT-Infrastruktur ist allerdings auf die Bedürfnisse des Unternehmens abgestimmt und bietet die Leistung, Sicherheit und Zuverlässigkeit an, die für den reibungslosen Betrieb erforderlich ist. Welche Folgen das hat, zeigt sich bereits in mehr als jedem vierten Unternehmen (27 Prozent), das von mangelnder Absicherung gegen Cyber-Attacken innerhalb ihrer IT-Infrastruktur spricht.

IT-Infrastrukturmanagement im hybridisierten IT-Betrieb

Eine effiziente, sichere und kontrollierbare IT-Infrastruktur ist also maßgeblich für den Erfolg eines Unternehmens. Hybridisierung und Komplexität erschweren jedoch die Verwaltung der IT-Infrastruktur in 3 von 5 Unternehmen zusätzlich. Ein modernes Infrastrukturmanagement kombiniert Informationen aus hybriden und unterschiedlichen Quellen in einer Umgebung, sodass sie einheitlich erfasst, dokumentiert, abgebildet sowie zentral gesteuert werden können. Diese Informationen können aus lokalen Rechenzentren, privaten und öffentlichen Clouds, Multi-Cloud-Konstellationen, Edge-Rechenzentren und im Prinzip sämtlichen IT- und Netzwerk-Devices stammen.

Gleichzeitig bedeutet die Spezialisierung des Personals auf hybride Infrastrukturen die Zunahmen von Abstimmungsaufwand. Dies liegt daran, dass verschiedene Infrastrukturmanagement-Teams enger zusammenarbeiten müssen, um sicherzustellen, dass alle Teile der IT-Architektur effektiv miteinander verbunden sind und nahtlos zusammenarbeiten. Infolgedessen nimmt in jedem dritten Unternehmen (34 Prozent) der Abstimmungsaufwand im IT-Infrastrukturmanagement zu. Doch auch Zuständigkeiten und vertragliche Details müssen jederzeit für alle Infrastrukturelemente abrufbar sein, sodass Informationen leicht verfügbar und transparent sind. Dies ist wichtig, um sicherzustellen, dass jedes Team, das an der Verwaltung der hybriden Infrastruktur beteiligt ist, die notwendigen Informationen besitzt, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Zudem werden Ausfälle reduziert und Konflikte zwischen den Komponenten vermieden. Allerdings tut sich mit den Zuständigkeiten mehr als jedes vierte Unternehmen (28 Prozent) derzeit noch schwer.

Anforderungen an ein hybrides IT-Infrastrukturmanagement

Basis: 200 Unternehmen | Mehrfachnennungen möglich

- 34 %** - Durch die Spezialisierung des IT-Personals nimmt der Abstimmungsaufwand in der IT-Organisation weiter zu.
- 32 %** - Wir brauchen eine Übersicht über die eingesetzte IT-Infrastruktur und deren Status – egal ob Cloud oder On-Premises.
- 28 %** - Zuständigkeiten und vertragliche Details müssen jederzeit für alle Infrastrukturelemente abrufbar sein.
- 27 %** - Wir müssen Workloads flexibel von On-Premises auf Cloud-Umgebungen und umgekehrt verlagern können.

Zudem können viele eingesetzte Dokumenta-tionstools, Excel-Tabellen oder eigenentwickelte Dashboards zwar einzelne Fragen zur IT-Infrastruktur beantworten, doch gemietete Infrastruktur oder SaaS lassen sich in traditionellen Tools nur umständlich abbilden. Kaum eine dieser Möglichkeiten liefert eine ganzheitliche und transparente Sicht auf die gesamte Infrastruktur. Aber genau diese Transparenz ist für das Management einer modernen, hybriden und digitalen Infrastruktur erforderlich. Eine verbesserte Übersicht über die eingesetzte IT-Infrastruktur, egal ob Cloud oder On-Premises, fordern deshalb 32 Prozent der Unternehmen im Zuge der Hybridisierung. Zusätzlich soll die Verlagerung der Workloads von Cloud auf On-Premises und umgekehrt flexibel gestaltet werden. Mehr als jedes vierte Unternehmen (27 Prozent) kämpft derzeit mit der Verlagerungen von Workloads zwischen On-Premises und Cloud im hybriden Betrieb. Ein Bären-dienst innerhalb starrer und unübersichtlicher Infrastrukturmanagementlösungen.

Neue Ansprüche an Infrastrukturmanagementlösungen

Ein modernes IT-Infrastrukturmanagement ist ein wichtiger Bestandteil jedes Unternehmens. Es garantiert die Leistungsfähigkeit, Sicherheit, Verfügbarkeit und Flexibilität der IT-Systeme. Daher ist es wichtig, dass die eingesetzten Lösungen regelmäßig überprüft und angepasst werden, um sicherzustellen, dass sie den sich ändernden Anforderungen und Bedürfnissen des Unternehmens entsprechen. Im Zuge dessen haben alle befragten IT-Experten der Unternehmen dieser Studie die Erhebung dazu genutzt, ihre derzeitige Lösung einmal auf den Prüfstand zu stellen. Dabei sind vor allem die wesentlichen Anforderungen an eine Lösung für das Management von IT-Infrastruktur benannt worden, die für die Unternehmen zukünftig eine entscheidende Rolle spielen werden. So spielen besonders die Kernaspekte Effizienz, Effektivität, Skalierbarkeit und Flexibilität eine bedeutende Rolle. Aber auch Visualisierung und Analysen sind gleichbedeutend gesetzt worden.

Konkret wünschen sich die Unternehmen mehrere vereinzelte Aspekte, die in einem ganzheitlichen Tool gebündelt sein sollen.

Sechs wesentliche Punkte werden dabei benannt. Zum einen soll das Tool es schaffen, die Effizienz der IT-Prozesse zu steigern, ohne dabei mehr Ressourcenaufwand im Unternehmen zu erzeugen (53 Prozent). Dies gelingt jedoch nur durch eine Prozessoptimierung.

Also sollten moderne IT-Infrastrukturmanagementlösungen Prozessautomatisierung für Routineaufgaben ermöglichen können. Zum anderen soll das Tool die Vorgänge für die IT-Infrastrukturbereitstellung und das Lebenszyklus-Management der Infrastrukturelemente optimieren (41 Prozent). Das heißt, alle Infrastrukturelemente müssen verwaltet und deren Lebenszyklus verfolgbar sein. Dazu gehört auch das Inventory Management / Bestandsmanagement, um die Übersicht der vorhandenen Elemente zu behalten. Weiterhin fordern die Unternehmen Skalierbarkeit und Flexibilität.



Das umfasst im Wesentlichen einen hinzugewinn an Reaktionsgeschwindigkeit bei servicerelevanten Veränderungen in der IT-Infrastruktur (43 Prozent). Beispielsweise bei einer Umstellung von Betriebskonzepten oder dem Downsizing des eigenen IT-Betriebs. Aber auch die vereinfachte Integration neuer Schnittstellen oder Technologien (41 Prozent) bei der Erweiterung der IT-Struktur zählen hinzu. Beispielgebend durch Internationalisierung oder Standortvernetzung.

Fortführend benötigen die Unternehmen auch ein Tool, dass die Visualisierung der IT-Struktur ermöglicht. Dies sorgt für mehr Erkenntnisse, neue Analysemöglichkeiten und höhere Benutzerfreundlichkeit.

Speziell in Zeiten, in denen User Experience bei Anwendungen das Maß aller Dinge ist, sollten Dashboards für den allumfassenden Blick auf die Systemkomponenten nicht fehlen.

Abschließend wünscht sich jedes dritte Unternehmen (30 Prozent) auch die Vermeidung von Vendor Lock-in durch anbieter- und herstellernerneutrale Tools. So sind Unternehmen durch ein neutrales IT-Infrastrukturmanagement nicht an einen Anbieter oder Hersteller gebunden. Denn diese bieten zwar eigene Tools für das Management von Infrastrukturen an, erschweren jedoch gleichzeitig den Wechsel von Komponenten oder Betriebskonzepten in dynamischen Zeiten und können keinen Gesamtüberblick über die IT-Infrastruktur bieten.

Anforderungen an moderne IT-Infrastrukturmanagement-Tools

Basis: 200 Unternehmen | Mehrfachnennungen möglich

Wir brauchen ein Tool, das...

... die Effizienz der IT-Prozesse steigert und uns dabei unterstützt die vorhandenen Ressourcen besser zu nutzen.

Effizienz und Effektivität  53 %

... unsere Vorgänge für die IT-Infrastrukturbereitstellung und das Lebenszyklus-Management der Infrastrukturelemente optimiert.

Effizienz und Effektivität  41 %

... schnell auf Anpassungen oder service-relevante Changes reagieren kann.

Skalierung und Flexibilität  43 %

... sich schnell mit beliebigen anderen Systemen integrieren lässt und umfangreichen Datenaustausch auf einfache Art und Weise ermöglicht.

Skalierung und Flexibilität  41 %

... die komplette Infrastruktur On-Premises und in der Cloud abbildet und mittels leistungsstarker Visualisierung einen umfassenden Blick bietet.

Visualisierung  40 %

... anbieter- und herstellernerneutral ist und uns hilft, Vendor Lock-in zu vermeiden.

Unabhängigkeit  36 %

Schlussbetrachtung

Die Kurzstudie zeigt die hohe Unzufriedenheit der befragten IT-Experten mit dem IT-Infrastrukturmanagement in den Unternehmen auf. Dabei stellen mangelndes Know-how und Budget sowie ein erheblicher Abstimmungsaufwand die größten Herausforderungen dar. Kein Wunder, findet jeder zweite Verantwortliche, dass dem Management der IT-Infrastruktur zu wenig Bedeutung beigemessen wird. Infolgedessen mangelt es den Unternehmen an einer klaren Übersicht, klaren Sicherheitsstrukturen und einer ganzheitlichen Managementlösung, die die Verwaltung von On-Premises und Cloud vereinfacht.

Dabei können Unternehmen auf keines der beiden Betriebsmodelle verzichten. Unverkennbar ermöglicht die Koexistenz beider Infrastrukturwelten den Unternehmen mehr Effizienz, Flexibilität und schnelle Reaktionszeiten auf sich ändernde digitale Rahmenbedingungen. Dies zeigt auch der Status quo in den befragten Unternehmen auf. Lediglich jedes zehnte Unternehmen sieht sich bereits vollumfänglich in der Cloud. Der Rest der Unternehmen behält On-Premises-Infrastrukturen bei.

Auch das muss ein modernes IT-Infrastrukturmanagement erst einmal leisten können. Es muss in der Lage sein, Cloud- und On-Premises-IT-Architekturen gleichermaßen zu verstehen und zu verwalten. Dazu gehört einerseits, die zunehmende Komplexität der Cloud-Landschaft zu reduzieren und andererseits diese mit der On-Premises-Infrastruktur in einer hybriden IT-Landschaft zu vereinbaren. Vor allem, um die benötigte Kontrolle und Datenhoheit zu behalten sowie den hohen Anforderungen an die IT-Security gerecht werden zu können.

Und mehr Sicherheit sowie Kontrolle muss nicht unbedingt mehr Geld kosten. Moderne Lösungen für das Management von IT-Infrastrukturen können dabei schon große Abhilfe schaffen. Denn Infrastrukturmanagementlösungen können die Effizienz von IT-Prozessen deutlich verbessern, indem sie dafür sorgen, dass die IT-Ressourcen des Unternehmens optimal abgestimmt und genutzt werden. Das reduziert auch die Fehleranfälligkeit und minimiert das Risiko für potenzielle Einfallstore.

Hierzu nutzen die Tools moderne IT-Automatationen für Routinetätigkeiten, zum Beispiel für die Durchführung von Änderungen an der Infrastruktur und für ihre Steuerung. Zudem werden IT-Systeme vollintegriert und Insellösungen abgeschafft. Dadurch können Doppelarbeiten vermieden und knappe Unternehmensressourcen geschont werden. Dies verbessert die Zusammenarbeit, Transparenz und den Informationsaustausch innerhalb der IT-Abteilung und dem IT-Betrieb. Daher ist es wichtig, dass Unternehmen ihre IT-Infrastrukturmanagementlösungen regelmäßig überprüfen und aktualisieren, um sicherzustellen, dass sie ihren Anforderungen gerecht werden sowie den aktuellen Technologiestandards entsprechen.

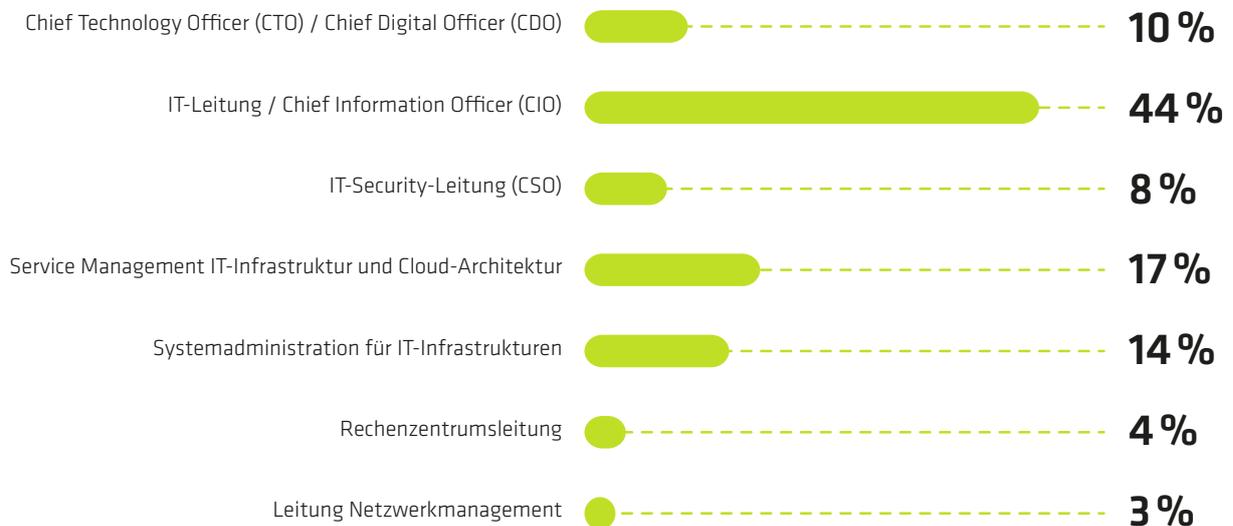
Studiensteckbrief

Für die Studie „IT-Infrastrukturmanagement“ wurden 203 Unternehmen aus allen Branchen und ab 1.000 Beschäftigten in der DACH-Region befragt. Als Qualifizierungsmerkmal der Befragten wurden neben der Eignung als IT-Experte auch die Entscheidungskraft über das IT-Management herangezogen.

Befragte Unternehmensgrößenklassen der Studie



Befragte Unternehmenspositionen der Studie



Aufgrund von Rundungsanpassungen summieren sich einige Summen möglicherweise nicht zu 100%. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in dieser Studie die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Weitere Informationen

Impressum

techconsult GmbH
Baunsbergstraße 37
34131 Kassel

E-Mail: info@techconsult.de
Tel.: +49 (0) 561 8109 0
Fax: +49 (0) 561 8109 101
Web: www.techconsult.de

Autoren der Studie

Waldemar Klassen
Analyst
E-Mail: waldemar.klassen@techconsult.de

Giacomo Rogaia
Assistant Analyst
E-Mail: giacomo.rogaia@techconsult.de

Über die techconsult GmbH

Die techconsult GmbH, gegründet 1992, zählt zu den etablierten Analystenhäusern in Zentraleuropa. Der Schwerpunkt der Strategieberatung liegt in der Informations- und Kommunikationsindustrie (ITK). Durch jahrelange Standard- und Individual-Untersuchungen verfügt techconsult über einen im deutschsprachigen Raum einzigartigen Informationsbestand, sowohl hinsichtlich der Kontinuität als auch der Informationstiefe, und ist somit ein wichtiger Beratungspartner der CXOs sowie der IT-Industrie, wenn es um Produktinnovation, Marketingstrategie und Absatzentwicklung geht.

Über die FNT GmbH

Leistungsfähige, störungsfreie und flexible Infrastrukturen sind die Basis für alle digitalen Geschäftsprozesse und Anwendungen, seien es Smart Cities, Industrie 4.0 oder auch 5G. Mit den cloud-ready Softwarelösungen der FNT GmbH erfassen, dokumentieren und managen Unternehmen und Behörden ihre komplexen und hybriden IT-, Telekommunikations- und Rechenzentrumsinfrastrukturen – von der physikalischen Ebene bis zum Business Service herstellerunabhängig und nach einem einheitlichen Datenmodell. FNT liefert damit die nötige Transparenz und Tools, um die IT-, RZ- und TK-Landschaft einfacher zu planen und zu verwalten, Störungen schneller zu beseitigen, Transformationen und Veränderungen effizienter zu managen und neue digitale Services flexibel und automatisiert bereitstellen zu können. Mit der Zertifizierung „Software Made in Germany“ verfügt FNT über ein renommiertes Gütesiegel, das die hohen eigenen Ansprüche an Qualität und Innovationskraft widerspiegelt. Zu den Kunden zählen mehr als 500 Unternehmen und Behörden weltweit, darunter knapp die Hälfte der im DAX40 notierten Konzerne. FNT hat seinen Hauptsitz in Ellwangen (Jagst) und betreibt Niederlassungen an mehreren Standorten in Deutschland sowie in New York, London, Singapur und Timisoara. In zahlreichen Ländern bietet FNT seine Software über Partnerschaften mit den marktführenden IT Service Provider und Systemintegratoren an. Weitergehende Informationen unter www.fntsoftware.com.

FNT GmbH
Röhlinger Straße 11
73479 Ellwangen/Jagst

Tel.: +49 (0) 7961 9039 0
Fax.: +49 (0) 7961 9039 439
E-Mail: info@fntsoftware.com
Web: www.fntsoftware.com



// when transparency matters.